

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aufnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluß
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Bruno Schachschneider in Koschmin Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Montag der Rekrutenvereidigung in Potsdam bei, die in üblicher Weise vor sich ging. Auch die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich und Prinz und Prinzessin August Wilhelm wohnten dem feierlichen Vorgang bei. Nach der Ansprache der Geistlichen und nach der Vereidigung trat der Kaiser in die Mitte der Aufstellung, um auch seinerseits an die Rekruten eine Ansprache zu richten, in der er sie zu erster Pflichterfüllung anhielt und sie auf die Ehre, in seiner Garde dienen zu dürfen, hinwies. Dann brachte Generalmajor v. Bonin, der Kommandeur von Potsdam, ein Hurrah auf den Kaiser aus. Nach der Vereidigung nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie ab und begab sich dann in das Regimentshaus des ersten Garderegiments, um die Meldungen entgegen zu nehmen. Der Kaiser zeigte sich äußerst lebhaft, unterhielt sich sehr angelegentlich und hantierte während dieses Gesprächs stark mit dem Marschallstab. Er begrüßte die prinzipalen Damen und die Hofdamen sehr freundlich; dem japanischen Admiral, der als einer der letzten Attaches ankam, wies er den Weg zum Zestraum.

Der Rede unseres Kaisers anlässlich der Einweihung des Kaiser-Bathhauses sah man mit gewisser Spannung entgegen; viele glaubten, der Kaiser werde an der „Wiege der deutschen Flotte“ auf die Entwicklung unserer Seekriegsmacht, die neuerdings wieder zum aktuellen Thema geworden ist, zu sprechen kommen. Der Kaiser streifte dagegen mit keinem Wort politische Angelegenheiten, seine Rede galt lediglich der Stadt Kiel, deren Gewerbetreibende er besonders hervorhob. Kiel, so sagte der Monarch unter anderm, ist der Mittelpunkt der rastlosen Arbeit, die den Rangern Leben einhaucht und sie schließlich zu dem macht, was sie sein sollen: zum starken Schutz und Schirm des deutschen Vaterlandes und Volkes.

Landrat Prinz Friedrich Wilhelm. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist nunmehr zum Landrat ernannt worden; ihm ist das Landratsamt des Kreises Franckenstein übertragen worden. Der Prinz steht bereits mehrere Jahre in der verwaltungstechnischen Karriere und erfreut sich der Beliebtheit des Publikums in hohem Maße.

Flottenmanöver. Sogleich nach Beendigung des kaiserlichen Aufenthalts in Kiel ist mit Beginn dieser Woche die deutsche Hochseeflotte in See gegangen. Es werden zunächst Übungen innerhalb der einzelnen Schiffsverbände vorgenommen. Unter dem Befehl des Flottenchefs Admirals von Holtendorff finden dann Manöver im Flottenverband statt. Die Manöver werden etwa acht Tage dauern.

Beruhigung. Nachdem sich die hochgehenden Wogen der politischen Erregung, die der Marokkosturm im Reichstage aufgewühlt hatte, allmählich zu glätten beginnen, rückt eine besonnener und ruhigere Auffassung die erlebten Vorgänge in das rechte Licht und läßt erkennen, daß diese den Charakter eines Zwischenfalles, nicht aber den einer grundsätzlichen Trennung der Geister hatten. Es handelte sich weniger um den Marokkovvertrag als um unser Verhältnis zu England. Und was an den, in der Hitze der Debatte gesprochenen Worten des Kanzlers gleichwohl als scharfer Angriff nach einer bestimmten Seite hin empfunden werden mußte, dem gab der Kanzler alsbald durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ die rechte Deutung, indem er es für seine Pflicht erklärte, Land und Parteien zur Besonnenheit zurückzurufen und das politische Werk des Marokkoefflorens von phantastischen Ansprüchen und wahlrätischen Rücksichten zu befreien, die mehr als einer Partei das Urteil trübten. Im Kriege geht es einmal zu wie im Frieden, und die Tage der Marokkodebatte waren Kampftage, wie wir sie im Hause der deutschen Volksvertretung kaum je erlebt haben. Sachlich haben zweifellos schon tiefere Meinungsverschiedenheiten zwischen der Rechten und der Regierung des Herrn von Bethmann-Hollweg bestanden, ohne daß es deshalb zu einer Trennung gekommen wäre. Wir erinnern nur an die Wahlrechtsvorlage und das Gesetz über die Zulassung der fakultativen Feuerbestattung im preussischen Landtage sowie an die elsass-lothringische Verfassungsvorlage im Reichstag.

— Eine Stiftung. Die Erinnerung an den 100. Todestag Heinrich von Kleists, dieses ebenso genialen wie unglücklichen deutschen Dichters, hat die Anregung zu einer Stiftung gegeben, die ringende poetische Talente durch rechtzeitige Hilfe davor bewahren soll, im Lebenskampfe unterzugehen. Die besten Namen der neueren deutschen Literatur und Kunst stehen im Verzeichnis der Aufrufer.

— Marokko in der Kommission. Die Budgetkommission des Reichstages trat zur Beratung des Marokkovergabes am heutigen Dienstag zusammen. Der heutige und der morgige Tag dürften völlig in Anspruch genommen werden durch die Aufklärungen, welche die Kommission von der Regierung über die Vorgeschichte des Vertrages und über die Ausführung gewisser Punkte des Abkommens verlangen wird. Erst hierauf wird die Kommission in die Erörterung der staatsrechtlichen Seite der Angelegenheit eintreten. Man will in Abgeordnetenkreisen wissen, daß die Regierung einem Gesetze, das für künftige Fälle die Genehmigung des Reichstages für die Veränderung der Grenzen unserer Schutzgebiete vorsieht, nicht mehr so starren Widerstand entgegenzusetzen wird, wie anfangs, und daß in dieser Richtung das Kompromiß zwischen dem Standpunkt der Regierung und demjenigen des Reichstages liegen wird. Es wird angenommen, daß einem derartigen Kompromiß auch die Konservativen zustimmen werden, so daß der entsprechende Antrag der Kommission vielleicht sogar einmütige Zustimmung finden wird.

Die Revolution in China.

Die Reformchinesen, die sich ihrer Jöpfe entledigt haben, sehen die Revolution in zweckloser Weise fort, wenn ihre Meldungen wahr sind, daß sie in dem ganzen weiten Reiche die Oberhand gewonnen, und daß sich ihnen die kaiserlichen Truppen bis auf verschwindende Ausnahmen angeschlossen haben. Jedes, auch das ausschweifendste Ziel der revolutionären Bewegung ist längst erreicht, nachdem der Hof die Verfassungsvorlage gebilligt hat, die bekanntlich noch freihändlerischer gestaltet ist als irgend eine auch der freiesten Republik in Europa oder Amerika.

Nach einer mehr als unzuverlässigen Meldung soll der Peking Hof entschlossen sein, die „verbotene Stadt“ nicht zu verlassen, sondern mit Hilfe des aus dem Aufstandsgebiet in die Hauptstadt zurückgekehrten Kriegsministers Zintshang eine energische Abwehraktion gegen die Revolutionäre einzuleiten. Man hofft Streitkräfte in genügender Stärke zusammenzubringen.

Die Aufteilung Persiens.

Die von Rußland mit Zustimmung Englands längst geplante Aktion in Persien ist um einen wichtigen Schritt vorwärts gerückt. Das russische Generalkonsulat in Teheran hat unter einem sehr sadenscheinigen Vorwande einen Konflikt mit der persischen Regierung vom Zaun gebrochen, und die russische Regierung hat diesen Konflikt zum Anlasse eines Ultimatus an Persien genommen. Infolge des russischen Ultimatus, das Maßnahmen zum Schutze russischer Interessen in Persien ankündigt, in Wirklichkeit aber nur die gemeinsame mit England betriebene Aufteilung des Landes vorbereitet, traten der Regent und das gesamte Kabinett zurück.

Der Krieg um Tripolis.

Die Geplänkel vor der Stadt Tripolis wiederholten sich noch immer tagtäglich und werden von den Italienern immer nur mit Hilfe ihrer Schiffgeschütze zum Abschluß gebracht. Bezeichnend ist es auch, daß die Italiener nicht imstande sind, den für die Wasserversorgung der Stadt unentbehrlichen Brunnen Bumilana vor feindlichen Angriffen sicher zu stellen. Gerade auf diesen Brunnen richten sich regelmäßig die Angriffe der Türken. Von den angekündigten Kriegsunternehmungen Italiens im Ägäischen Meere hat man Zuverlässiges bisher nicht zu hören bekommen. Eine Aktion gegen die europäische Türkei würde wegen der möglichen Verwickelungen von den Großmächten aufs genaueste verfolgt werden. Wiederholte Angriffe auf die Küste von Epirus im Ionischen Meere würde Oesterreich wahrscheinlich verhindern. Ein einflussreicher Scheich des Antilibanon hat der türkischen Regierung seine Hilfe angeboten und versprochen,

mit 10 000 Mann zur Unterstützung der Beirut Garnison zu kommen, falls die Stadt von den Italienern bedroht werden sollte. Aus vielen Orten des Libanon liegen ähnliche Anerbietungen vor. Die Regierung hat jedoch sofort bekannt gegeben, daß die von ihr in den betreffenden Gebieten zusammengezogenen Truppen jeder Eventualität genügen.

Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 14. November 1911.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

× **Vaterländischer Frauenverein.** Anstelle der von hier nach Charlottenburg verzogenen Vorstandsdame, Frau Lina Fuchs, ist in der Sitzung des Vorstandes am Freitag vergangener Woche, Frau Hedwig Scheyer, neu in den Vorstand gewählt worden.

× **Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauenvereins.** Entsprechend mehrfachen Wünschen ist das Eintrittsgeld für den ersten Sitzplatz von 2,00 Mark auf 1,50 Mark herabgesetzt worden. Im Interesse der guten Sache wird gebeten, die Veranstaltung am kommenden Sonntag um so zahlreicher zu besuchen. Die Vorbereitungen zu dem Abend sind im vollen Gange und in so bewährten Händen, daß der Besuch des Festes sicherlich Jedermann befriedigen wird.

× **Höher Besuch.** Wie wir dem „Koschminer Kreisblatt“ entnehmen, traf am Mittwoch der Großherzog von Sachsen-Weimar zum Jagdbesuch bei Sr. Durchlaucht dem Prinzen Hermann zu Stolberg-Wernigerode auf Schloß Radenz ein. Am Donnerstag abend reiste der Großherzog über Breslau nach Heinrichau ab.

× **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet am Mittwoch, den 15. November, nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen: Einführung des Ratherrn Schwarz, Verkauf eines Grundstückes für den Neubau eines Kreiskrankenhauses, Ankauf eines Grundstückes, Anstrengung eines Prozesses.

× **Theater.** Ein zweites Gastspiel gab am Sonntag das Posener Städtebund-Theater, im Saale des „Hotels zur Post“, unter der Direktion des Herrn Grobdeck. Bekanntlich hat sich das Ensemble bei seinem ersten Auftreten hier sehr vorteilhaft eingeführt und so war denn diesmal ein ausverkauftes Haus zu verzeichnen. Zur Aufführung gelangte das vieraktige Lustspiel „Neben großen Leichen“ oder „Zwei Wappen“ von den rühmlichst bekannten Lustspielbüchern Blumenthal und Kadelburg. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt des Stückes erübrigt sich, da ja so viel Zuschauer erschienen waren, es selbst zu schauen und zu hören. Mächtigster Beifall nach den Aktzählungen lohnte die Darsteller und alle froh aufgepartete Stimmung löste sich bisweilen in wahre Lachsalven aus. Man unterhielt sich vortrefflich. — Den rechten Ton in Haltung und Spiel fand Herr Direktor Grobdeck als Freiherr von Wittingen, der jäh an den alten Traditionen seines Hauses festhält. Sein Spiel war eine Musterleistung. In Spiel und Maske groß war auch wieder Herr Biers als Dietrich von Vink. Herrn Paul Puhn, in der Rolle des Mister Thomas Forkler, verdankte man manche köstliche Szene, er war in Spiel und Mimik vorzüglich. Der 73-jährige durfte denn auch des öfteren über den Beifall besonders quittieren. Fräulein Helm war eine liebliche Braut und frisch und natürlich in ihrem Spiel. Ihr Bräutigam und Gatte wurde ganz vortrefflich von Herrn Louch dargestellt. Ein Muster-Ghepardchen waren die beiden. Gut gespielt wurde auch die Rolle der Reisebegleiterin von Fräulein Uebe. — Es war ein genugsamer Abend.

Die Nachmittags-Vorstellung erfreute sich auch eines recht regen Besuches von Kindern und Müttern. Vielen Beifall fand das Märchenstück „Die Puppenkette“. Die Darsteller taten ihr Möglichstes, um die kleine Schar in frohe Stimmung zu versetzen. Zuhause wollte dann das Erzählen von all dem Erlebten kein Ende nehmen.

× **Kriegsspiel.** Zum ersten Male hatten sich am vergangenen Sonntag eine größere Anzahl junger Leute zusammengefunden, um unter der sachkundigen Leitung des Herrn Hauptmanns Giesel ein Kriegsspiel zu veranstalten. Die Übungen auf der Walkower Chaussee und